

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

351 (23.12.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-26117](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-26117)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4 M 20 A, durch die Post bezogen mit Beleggeld 4 M 62 A. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 23, Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung Nr. 196, Geschäftsstelle Nr. 46.

Anzeigen können für das Herzogtum Oldenburg bis zum 25. A., sonstige 30. A.

Anzeigen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Böker, Langestr. 45, Schmidt, Adorferstr. 138, W. Vogel, Werften, D. Büchhoff, Dübq., F. Böttner, Casinoplatz, B. Cordes, Paarenstrasse 4, D. Sandtke, Zwickstrasse, B. Koll, Wälding, u. sämtl. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 351.

Oldenburg, Montag, den 23. Dezember 1918.

52. Jahrgang.

### Die Finanzen der Staatsbahnen im Herzogtum Oldenburg.

Von Peter Ramsauer.

Von 1873 bis 1888 habe ich an der Spitze der Verwaltung der oldenburgischen Eisenbahnen gestanden, und dieser Abschnitt meines arbeitsreichen Lebens war nie kein anderer angefüllt von freudiger Schaffensaktivität. Daher habe ich auch dem Eisenbahnwesen unseres Landes durch allen Wandel der Zeit und meines Berufes die erste Liebe bewahrt und meinem Interesse an demselben, privat und öffentlich, in Wort und Schrift bis auf den heutigen Tag in unveränderter Zuneigung Ausdruck gegeben. Das gibt mir wohl das Recht, auch in dieser kritischen Lage der Eisenbahnfinanzen das Wort zu nehmen.

Der Ende Oktober 1917 herausgekommene Jahresbericht der Betriebsverwaltung für 1916 wies einen Ueberschuß von 9 Millionen Mark auf, von dem reichlich 4 Millionen auf Verzinzung und Abtragung des Anlagekapitals, eine halbe Million an die Staatsschuldentilgungskasse, 1/4 Millionen an den Eisenbahnaufsand und zur freien Verfügung an die Landeskasse abgeführt werden konnten. Das Finanzgesetz vom 8. Januar 1917 stellte fast 5 1/2 Millionen in den Voranschlag des Herzogtums als Entgelt aus den Eisenbahnen in Einnahme, für das laufende Jahr sind unter dem gleichen Titel nicht weniger als 6 625 000 Mark vorgezogen. Ein Ueberschuß des Vorjahres ist mir auch nicht zu Gesicht gekommen; daß er hinter den Erwartungen, die bei Aufmachung des Voranschlags gehegt wurden, zurückbleibt, unterliegt wohl keinem Zweifel, und für das Jahr 1918 wissen wir aus den Landtagsverhandlungen, daß dasselbe überhaupt keinen Ueberschuß abgibt. Ist das lediglich auf den Verlauf des Krieges oder gar auf die Umgestaltung der inneren politischen Zustände im Herbst dieses Jahres zurückzuführen?

Gegen Ende der 70er Jahre, als überall in Deutschland der Verkehr abnahm und man sich auf unserer 1875 eröffneten Strecke Brake-Nordenham zu einem sekundären Betriebe entschließen mußte, war im Lande das Gerüde verbreitet, die Eisenbahn bedeute hier in Vertriebskosten nicht mehr. Das stimmte glücklicherweise nicht, der Rückgang beschränkte sich darauf, daß die Ueberschüsse an die Landeskasse nicht den erwünschten Beitrag zur Verzinzung und Abtragung von Schulden erreichten, und man erkannte die Notwendigkeit, den Schwankungen der Betriebsergebnisse gegenüber einen Ausgleich herzustellen. Aus diesem Gesichtspunkt wurde ein Erneuerungsfonds und Ergänzungsfonds durch prozentuale Rücklagen aus der Hoheinsnahme geschaffen. Leider wurde diese Einrichtung, anstatt sie zu einer leistungsfähigen Reserve für ungünstige Zeiten auszugestalten, wieder abgeschafft, und bei dem weiteren Ausbau des Bahnnetzes und dessen erfreulicher inneren Kräftigung geramten die Eisenbahnfinanzen immer mehr das Uebergeordnete in dem Staatshaushalt des Herzogtums. Da die Ueberschüsse des Eisenbahnbetriebes in den einzelnen Jahren ihrer Natur nach schwanken, indem sie sich nach der Frequenz und vielen anderen wechselnden Einflüssen des wirtschaftl. Lebens richten, da außerdem Unglücksfälle und sonstige unvorhergesehene Ereignisse auf die Dauer nicht ausbleiben können, bedurfte das Eisenbahnunternehmen unseres Landes in Ermangelung eines selbständigen inneren Rückhalts schon an sich der ausgleichenden Sicherung durch Anschluß an ein größeres Gemeinwesen; vollends aber wurde die Staatsverwaltung in ihren Finanzen nicht mehr oder weniger abhängig gemacht werden von Eisenbahnbetriebsfällen und deren Höhe. Diesen Bedenken habe ich seit Jahren bei jeder Gelegenheit in allen Tonarten und Begründungen Ausdruck gegeben. Die Reichseisenbahndirektion hat aus Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, keinen gangbaren Weg, eine Uebertragung des Bahnnetzes an Preußen konnte bei der Selbständigkeit unseres Bundesstaats nicht ernstlich in Frage kommen, dagegen wäre der Eintritt in die preußisch-hessische Gemeinschaft ein durchaus geeignetes Mittel gewesen, unsere Erträge aus dem Bahnbetriebe mehr zu konsolidieren; die letzte, besonders günstige Gelegenheit dazu hat die Erledigung des auf die Dauer unhaltbaren Verhältnisses unseres Landes zu der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven. Leider wurde diese Gelegenheit zu einem Abkommen in der angebotenen Richtung nicht benutzt, sondern die Strecke, die an preußischen Anlagelosien mit 10 Millionen Mark zu Buch stand, für den doppelten Preis an Preußen, und zwar unter Umständen, die es deutlich erkennen ließen, daß Preußen im Begriff stand, den Hauptgüterverkehr nach dem Kriegsjahren mittels einer aus der Richtung von der Ems zu erbauenden Bahn erst in Sande auf unsere Schienenstraße zu bringen.

Man kann nicht behaupten, daß die gegenwärtige Katastrophe unserer Eisenbahnfinanzen und deren verhängnisvolle Einwirkung auf den Staatshaushalt wesentlich und unmittelbar durch den unverhofften Ausgang des Weltkrieges oder gar durch die politische Umgestaltung im Innern Deutschlands verursacht ist. Ein Friede nach errungenem Siege hätte uns selbstredend eine ganz andere Unterlage geboten, um uns wieder herauszuarbeiten, aber die augenblickliche Situation wäre auch dann eine ganz ähnliche gewesen wie die vorliegende. Was tun? Nicht

klagen, nicht verzagen, sondern erkennen und arbeiten! Unserem Lande ist ein wertvoller Besitz in seinem Eisenbahnen verblieben, in erster Linie zur Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse, sodann aber auch zur Verwertung als nutzbringendes Kapital in einer ganz Deutschland umfassenden, aber vorläufig vielleicht zweckmäßiger, in einer nordwestdeutschen Eisenbahngemeinschaft.

### Feindliche Willkür.

Der Vorkrieger der deutschen Waffenstillstandskommission teilt uns mit: Der Vorort Nied bei Frankfurt a. M. ist gestern von den Franzosen besetzt worden. Entgegen den Zusagen von Hoch verfügte der französische Ortskommandant, daß alle männlichen Personen, die nicht bereits vor dem Kriege dort ansässig waren, interniert werden, wenn sie nicht innerhalb 48 Stunden sich entfernen. Diese Anordnung trifft einen großen Teil der Eisenbahnbeamten und viele hundert Arbeiter der dortigen Hauptwerkstätte der größtenteils für die Entente arbeitenden Lokomotivwerkstätten, die damit vollständig lahmgelegt wird. Diese Maßnahme macht es Deutschland unmöglich, die in Erier übernommene Uebersetzung von Lokomotiven durchzuführen. Von der Waffenstillstandskommission in Spa ist Protest eingelegt worden.

Der französische Platzkommandant von Höchst a. M. ordnete an, daß der gesamte Verkehr zwischen dem besetzten Gebiete und der neutralen Zone, also auch zwischen Höchst und Frankfurt a. M., gesperrt werde. Hierdurch entfiel in den Vororten Frankfurt in kürzester Frist Arbeitslosigkeit. Die französische Besatzung ordnete gleichfalls die Gefangenschaft von Geiseln an, welche das Wohlverhalten der Arbeiter gewährleisten soll. Auch gegen diese Anordnung, die zum Wortlaut des Waffenstillstandsabkommens in Widerspruch steht, ist Protest erhoben worden.

### Wilson's Aufgabe.

Basel, 22. Dez. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ schreiben übereinstimmend, daß über die Frage einer Mildereung der Vorkriegsbestimmungen für Deutschland in der nächsten Woche in London Beratungen Wilson's mit dem englischen Kabinett stattfinden sollen.

### Wilson's Auffassung.

Paris, 22. Dez. W. W. In der Rede bei der feierlichen Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Sorbonne erklärte Wilson, er stimme mit der Ansicht überein, daß der Krieg nicht nur ein Krieg zwischen den Nationen, sondern auch ein Krieg zwischen zwei Kulturstaaten war, einem System des Angriffs, welcher sich aller geistigen Fähigkeiten bediente, um die Menschheit zu Boden zu werfen, und dem anderen System, welches die Erinnerung an alle Kämpfer der Menschheit von undezählbaren Müttern wachte, welches überall für das Recht kämpfte und vor allem nach Freiheit strebte. Der Triumph der Freiheit in diesem Kriege sei ein Zeichen dafür, daß die geistige Richtung jetzt die Welt beherrsche. Es sei aber der nächste Atem der moralischen Gewalt, der durch die Welt gehe. Jeder, der dieser Strömung widerstehen wolle, werde schmachvoll unterliegen.

Genf, 22. Dez. Der „Temps“ meldet: Nach einer Regierungserklärung im Senat am 19. d. M. ist es unwahrscheinlich, daß vor Zusammentritt der deutschen Nationalversammlung ein Vorstöße mit Deutschland beschlossen werden kann.

Washington, 22. Dez. Im Senat schlug der republikanische Führer Lodge vor, fünf von den 13 Punkten Wilson's bis nach dem Abschluß des Friedenskongresses zu vertragen, nämlich Völkerbund, Freiheit der Meere, geheime Diplomatie, wirtschaftliche Beschränkungen und Einschränkung der Rüstungen.

Paris, 22. Dez. Reuters. Der Minister Debet erklärte auf dem Kongress der Diamantengräber, die britische Regierung beabsichtige, Deutsch-Südwest-Afrika der Union auszuhandeln. Derselbe wollte auch darüber zu Rate gezogen werden, was mit Deutsch-Ostafrika zu geschehen habe.

### Kleine politische Nachrichten.

#### Die neue Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 23. Dez. Wie wir erfahren, steht die Befreiung der neuen Kriegsgewinnsteuer für das Reich durch den Rat der Volksbeauftragten unmittelbar bevor. Sie wird in längstens 14 Tagen publiziert werden, sobald der neue Zentralrat der deutschen Arbeiter- und Soldatenräte dem Reich angekündigt hat. Sie soll nach dem Vorschlag dem Reich 80 Millionen zuzuführen.

Berlin, 23. Dez. Aus gut unterrichteter Quelle wird uns berichtet, daß die Vermögensbeschlagnahme des preussischen Königsvermögens die Vermögenswerte von

rund 900 Millionen Mark festgesetzt hat. Die Zahl ist aber noch nicht als endgültig anzusehen.

Nach Meldungen von der Ostfront bringen im ganzen Gebiet große Truppenmassen der russischen Regierung dem gegen die deutschen Grenzen zurückweichenden deutschen Heere nach. Zwischen Reval und Dünaburg haben die Russen mehr als 1/2 Million Mann mit Artillerie konzentriert. Die „Morningpost“ meldet: Auf der See vor Riga sind acht englische Kreuzer eingetroffen. Die Stadteruchte den Kommandanten um die Besetzung.

Die Verhandlungen zwischen den Mehrheitssozialdemokraten und den Unabhängigen können als gescheitert angesehen werden. Die Unabhängigen haben bereits beschlossen, in allen Wahlkreisen des Reiches für die Nationalversammlung eigene Kandidaten aufzustellen.

Das Tragen der Oberen Achttausend aktive Unteroffiziere, Deckoffiziere usw. in Kiel haben durch eine Deputation bei dem Kommandeur von Kiel, Noke, scharfsten Einspruch gegen den Beschluß des Räte-Kongresses bezüglich der Abjurierung der Offiziere, Orden und Ehrenzeichen eingelegt und Unterstützung von der Regierung verlangt, damit der Beschluß nicht zur Durchführung kommt. In Kiel herrscht große Erregung über den Beschluß des Räte-Kongresses.

### Zur Lage.

Die große Mehrheit des Rätekongresses für die Regierung Ebert-Gaase in Sachen der Nationalversammlung soll ein Pflanzstück sein. Es wäre in der Tat mehr als nur möglich, daß der Rat der Volksbeauftragten die schweren Angriffe der Radikalen nicht ertrüge und an seiner eigenen Zweckmäßigkeit zerrisse. Hinein spielt eine böse Geldgeschichte, nach der der Unabhängige Barth russisches Geld zur Unterstützung der deutschen Revolution von Joffe erhalten zu haben im Verdacht steht. Dabei bedarfen größere Summen bei der Spartakusgruppe. Schon daraus will man einen Ausbeinerefall prophezeien. Aber auch sonst besteht Uneinigkeit genug, wie es sich zeigt in dem Beschlusse der Unabhängigen, überall eigene Kandidaten aufzustellen. Gott sei Dank muß man sagen im Hinblick darauf, daß die Bürgerlichen den alten Parteischimmel, wenn auch unter neuem Namen, wieder aus dem Stall gezogen haben. Bei der letzten Wahl erhielten die Sozialdemokraten insgesamt 35 Proz. aller Stimmen. Kämen sie geschlossen auf über 50 Proz., so wäre die Staatsgalerie fertig. Wer daraus nicht seine Lehre zieht, verdient das Schicksal nicht besser, als was ihm dann blüht. Eine gesplante oder gedeckelte Partei würde aber auch dann noch Absplitterungs- und Ausfallungsmöglichkeiten bieten; die einige nicht. Wenn sich das Bürgertum nicht ermannt, so heißt es bei seiner Parteierklärung: Getrennt marschieren und vereint geschlagen werden. Dann hätte sich der Fluch der deutschen Politik wieder benähert. Der Versuch, die Sozialdemokratie am 6. Januar in Lausanne zu einigen, muß an der Schuldfrage scheitern. Die deutschen Mehrheitssozialisten erklären, ihr verletztes Verhalten im Kriege einzugehen, wenn die Entente-Genossen von ihren imperialistischen Bestrebungen zurücktreten, die jetzt selbst Wilson so schwer zu schaffen machen. Der Kampf gegen seine vierzehn Punkte findet selbst in seiner Heimat Unterstützung, wo man sogar verschrieene, für uns ungeheure wichtige aus der Friedensverhandlung ausschließen und zurückstellen will.

Inzwischen tun die Feinde, was sie wollen. Im Osten läßt die Regierung die Zügel völlig schlaffen. Ebert-Gaase protestieren zwar gegen die Bolonisierung Danzigs, ebenso wie die Elbflügel gegen ihre Verschlingung und Verschleppung aufgeben. Aber das Papier ist geduldig! Die Engländer erwägen die Verlenkung der deutschen Kriegsschiffe, weil sie keinen Teilungsfluß finden. Sie wüten immer heftiger gegen die Rückgabe der deutschen Kolonien und die Gewährung von Rohstoffen an Deutschland. Ungarn läßt seine Treulosigkeit mit dem Einmarsch der Rumänen. Italien hat den Vertrag übrigens schon 1902 in Szene gesetzt, wie Poincaré zynisch offen zugab. Die Bolschewiken rüden unseren zurückgehenden Truppen auf der ganzen Front nach. Sie besetzen nebst den Polen die Oberflächler in ihren Abfallgebenden, zu denen der kircheneindringliche Erbk des preussischen „Kulturministers“ Hoffmann den Grund legte. Vielleicht gelingt es Spahn, die Gruppenteilung des Zentrums unter dem Eindruck dieser Gefahr zu verhindern. Die Regierung spricht sich, wie im Falle Oldenburg-Ostpreußen, auch gegen die Republik Schlesien aus. Diese Fragen der Neugestaltung entscheidet die Nationalversammlung, hinstellend im großen im Sinne der bestehenden Bundesstaatsgrenzen, wenn auch unter Zusammenlegung von Kleingebilden. Vorbereitet ist schon alles, damit die verfassunggebende Versammlung möglichst schnell zu ihren Hauptaufgaben kommt, zur Schaffung von Frieden, Brot und einem

Sterzu eine Beilage.

geordneten Staatswesen. Dort liegen allein die Vorbedingungen für unsere Zukunft. Alles Bitten und Betteln erzielt nur das Gegenteil. Wenn es wirklich wahr ist, wie Reuter sagt, daß wir Wilson, nachdem er es sich verbeten, abermals mit einer stehenden Note gekommen sind, dann verdienen wir dies Vorgehen nicht. Es entspricht nicht der Würde, die ein Volk auch in der Not zu wahren durchaus imstande sein muß, und wird das Konto der Volksoberhaupten nur belasten.

### Vom Arbeiter- und Soldatenrat Oldenburg. Gegen Wucher und Preistreiber.

Der Arbeiter- und Soldatenrat hat einen sehr löblichen Ausschuss gegen Wucher, Preistreiber usw. gebildet, der unter Hinzuziehung des Stadtrats u. a. und des Amtshauptmanns sofort in Tätigkeit tritt. Man erkundete nicht! Wenn einer von einem guten Freunde mal ein Pfund Butter oder ein paar Pfund Wehl ergrätet hat und sich im Geheimen mit Wehl und Bind darüber freut, so ist das kein Verbrechen. Was aber ist Wucher?

Ein heftiges Restaurant verkaufte die Flasche Sekt durchschnittlich für 80 Mk., 1 Flasche Weine Cuvée soll dort sogar 150 Mk. gekostet haben. Man sieht ein vernünftiger Staatsbürger zwar auf dem Standpunkte, daß es für einen Menschen, der sich Sekt leisten kann, einleuchtend ist, ob er dafür 20, 30 oder 150 Mk. bezahlen muß; damit ist aber noch nicht gesagt, daß der Wirt, der solche Preise nimmt, ein Ehrenmann sei und nicht vor das Gericht gelte. Das ist Wucher.

In vielen Lokalen kostet eine Flasche mittelmäßigen Rhein- oder Moselweins 20-35 Mk., Rotwein 25 bis 35 Mk.

Früher galt vielfach der Satz, daß ein Wirt 100 Proz. verdienen muß, um bestehen zu können. Man mag zugeben: wenn der Wirt früher eine Flasche Mosel für 1 Mk. eingekauft hatte, so mußte er sie mit Rücksicht auf die großen Geschäftskosten für 2 Mk. in seinem Lokal wieder verkaufen, d. h., er verdiente 100 Proz. Wenn dagegen heute ein Wirt für eine Flasche Mosel 10 Mk. Einkaufspreis gegeben hat und sie für 20 Mk. wieder verkauft, so hat er freilich auch nur 100 Proz. verdient; aber trotzdem: das ist Wucher.

In einigen Wirtschaften kostet ein Gläschen Cognac 3,50 Mk., ein Glas von Wein, Rum oder Arrak 4-6 Mk. Das ist Wucher.

Es gibt Zigarren, die erhält man in Spezialgeschäften am Plage für 30 Pfg., und für dieselbe Marke nimmt ein Restaurant 80 Pfg., ein anderes gar 1,20 Mk. Das ist Wucher.

In einem Lokal wurden vorübergehend für eine bestimmte Sorte Zigarren 60 Pfg. das Stück genommen, einem Ungläubigen nahm man sogar 75 Pfg. ab; die 15 Pfg. Aufgeld verdankte er demüthlich dem Wirt, das er — durchaus ungesetzmäßig — ins Auge gefaßt hatte. Das ist Wucher.

Interessant ist übrigens, daß der Wirt plötzlich den Preis auf 25 oder 30 Pfg. heruntersetzte; wie festgestellt werden konnte, war ihm gerühelweise zugezogen worden, beim U- und S-Rat sei eine Kommission gegen Wucher in Bildung begriffen.

Ein dieses Restaurant hatte als Spezialität auf seiner Abendkarte Beefsteak für 8 Mk., und diese besaßen einen erfreulichen Umfang — aber die Dinger waren Pierdelsch. Das ist Wucher.

In einem Schaufenster waren eine einfache Schürze für 35 Mark und ein Herrenoberhemd für 65 Mark ausgesetzt. Das ist Wucher.

In einem anderen Geschäft konnte man Herrenstoff für 80 Mark das Meter bekommen, er war im Schaufenster als „Nach Friedenswaise“ bezeichnet. Es ist traurig, daß Japan besteht in Deutschland die größte Not an Stoffen; unmittelbar hat man sich mit Ersatz beholfen, und da kommt auf einmal ein Mann und hat noch Friedenswaise. Was hat er sich nicht längst der Allgemeinheit zugeführt? Aber nein, irgendeiner hat sie vor langer Zeit erworben und zurückgelegt, um später einmal die Not seiner Mitmenschen zu seiner Bereicherung auszunutzen. Das ist Wucher.

Ein armer Kriegsbeschädigter, ein Oldenburger, kommt zu einem reichen Schuhwarenhändler. Er braucht dringend ein paar Schuhe oder Stiefel; leider hat das Geschäft „ausverkauft“. Am selben Vormittag tritt ein Bauer zu diesem biederen Geschäftsinhaber ins Haus, hat 5 Pfund Speck unter dem Arm, gut verpackt. Nach einiger Zeit kommt er wieder heraus, ohne den Speck, aber mit einem Paar neuer Stiefel. Das ist Wucher.

Die Kommission gegen Wucher usw. macht auf folgendes aufmerksam: Hunderte von Beispielen dieser und ähnlicher Art sind vom hiesigen U- und S-Rat mündlich und schriftlich zur Anzeige gebracht worden. Doch steht die Kommission auf dem Standpunkt: Alles, was bisher geschehen ist, mag es noch so unbillig sein, wird von der Kommission nicht untersucht werden. Was aber von heute ab auf diesem Gebiet geschehen wird, das soll zur exemplarischen Bestrafung dem Strafgericht übergeben werden.

Es sind hauptsächlich zwei Gesichtspunkte, welche die Kommission leiten. Einmal soll verhindert werden, daß die von der Front heimkehrenden Soldaten, die größtenteils die Taschen noch voll gefüllten Geldes haben, in wenigen Tagen von den Geschäftskleuten ausgefressen sind und dann mit leerem Portemonnaie zu ihren Lieben nach Hause kommen. Zweitens soll dafür gesorgt werden, daß auch Winderbemittelte in die Lage versetzt werden, sich mit Hilfe ihres mageren Portemonnaies einige kleine Freuden bereiten zu können.

Der U- und S-Rat Oldenburg, Presse-Abteilung, geg.: Ranke.

### Aus dem Oldenburger Lande.

Der Rat der unterer mit besonderem Versehen versehenen Eigenbesitzer ist nur mit genauer Zielangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über wichtige Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 23. Dez.

\* Ueber die Zukunft der Stadt Oldenburg beriet auf Veranlassung des hiesigen Dr. Meyer der Stadtrat in seiner letzten Sitzung vor Eintritt in die Tagesordnung längere Zeit. Oberbürgermeister Tapenbeck vorbereitete sich nach dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß die Sache unvorbereteter vorgebracht wurde, über die Lage und die Aufgaben der Stadt. Er befragte namentlich den Wegzug des Großherzogs, was der Stadt erheblich schade, und die voraussichtliche Verminderung des Militärs und wies auf die Notwendigkeit hin, alles zu tun, was Oldenburg als geistigen Mittelpunkt des ganzen Landes erhalten könne. Er streifte auch die neu zu prüfende Eingemeindungssache, die Erhaltung des Theaters und der Kapelle sowie der Gemäldesammlung des Großherzogs usw. Dr. Meyer, der die Initiative des Magistrats vernahm, gab eine ganze Reihe von Anregungen für die Zukunft, und St.-M. von Busch stellte eine Art von Kulturprogramm auf, das sich besonders mit Bildungsfragen, dem Ausbau der Schulen u. a. m. befaßte. Er forderte die Schaffung eines Gesangs für die Verlebung durch die Revolution, damit die Stadt nichts von ihrer Anziehungskraft einbüße. Einigen Ausführungen des St.-M. Winler, der sich entsprechend der Kritik des Vorsitzenden gegen den Oberbürgermeister wandte, widersprachen mehrere Redner aus dem Magistrat und dem Stadtrat lebhaft.

In einem Ausschuss, der alle diese Zukunftsfragen zu prüfen hat, wählte der Stadtrat seine Mitglieder Dr. Meyer, Fanken, Winler, Schweiker und von Busch. Vom Magistrat gehören ihm der Oberbürgermeister Witter und Ratsherren Muxen an. In seiner ersten Sitzung beschäftigte sich der Ausschuss bereits eingehend mit den Bedingungen zur Vorbereitung von Maßnahmen für die Stadt und mit neuen Einnahmequellen. Die Möglichkeit der Erhaltung des Theaters, der Kapelle und der großherzoglichen Bildergalerie knüpfte sich an die Vermögensumschänderungen zwischen Großherzog und Direktorium und Landtag. Im engeren Rat der geistigen Arbeiter, der sich eingehend mit diesen Kunstfragen befaßt, drückte einmal Frau Frau Meyer, der Vermögensverwalter des Großherzogs, und in der folgenden Versammlung das Mitglied des Direktoriums und Abg. Fanken-Sperring den Zusammenhang der Dinge von beiden Seiten. Die Bedeutung sowohl des Theaters und der Kapelle als auch der Bildergalerie für die Stadt und das ganze Land kann gar nicht hoch genug eingeschlagen werden.

\* Ob hier Kurse für heimkehrende Schüler der höheren Schulen eingerichtet werden, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist es notwendig, daß die Zurückgekehrten sich sofort bei ihrer Schule zum Eintritt melden.

\* Der gefezige Garnisonappell, an den sich ein Umzug durch die Stadt schloß, ging um 1 Uhr vom Kasernenplatz aus, nachdem dort ein Mitglied des Arbeiterrates eine Rede auf das neue Vaterland gehalten hatte. Mit Musik und Fahnen ging es in langsamem Zuge durch die Straßen der Stadt, bis er sich bei den Kasernen wieder auflöste. Die Ordnung wurde nicht gestört.

\* Die Läden müssen am 1. Weihnachtstag geschlossen bleiben, für den zweiten Feiertag gelten die Bestimmungen des gewöhnlichen Sonntags.

\* Die zweite und dritte Eskadron der 1ter Dragoner kehren erst heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr wieder zurück.

\* Die städtische Sparkasse ist morgen nachmittag geschlossen. Das Ersatz-Bataillon der 1ter hat Nachrich erhalten, daß das Regiment am 25. in Marburg verladen wird. Demnach ist mit besten Ausblicken am zweiten Weihnachtstag zu rechnen.

\* Für einen arbeitslosen blinder Mann werden miltätige Leute um eine kleine Weihnachtsgabe an Ober- und Unterleitungskleiden oder ein kleines Geldgeschenk gebeten. Unsere Geschäftsstelle wird die Abholung vermitteln.

\* Die literarische Vereinigung macht darauf aufmerksam, daß auf das Recht der Vorbereitung für die Feier zur Jahreswende am 30. Dezember im Theater nur die Mitglieder für ihre eigene Person einen Anspruch haben. Weitere Angehörige können Karten nur im allgemeinen Verkauf am Sonnabendvormittag an der Theaterkasse erhalten, soweit dann noch Plätze verfügbar sind.

\* Brate, 23. Dez. Die älteste Bewohnerin unserer Stadt, Frau Witwe Ahrens, beging am Sonntag in geistiger und körperlicher Frische ihren 100. Geburtstag.

O. Wilhelmshaven, 22. Dez. Rege Tätigkeit herrscht auf der hiesigen Werft auch nach der Ueberführung in den Friedensstand. Wie bereits mitgeteilt, werden jetzt annähernd 30 Fischdampfer hier gebaut. Da die hierfür erforderlichen Arbeitskräfte nach der Entlassung der im Militärverhältnis stehenden Hilfsarbeiter nicht vorhanden sind, werden jetzt zur baldigen Einstellung 225 Schiffbauer und Bootsbauer gesucht. Desgleichen fehlt es auch an Bauarbeitern. Von Arbeitsnachweis werden jetzt angefordert 60 Bauarbeiter und 35 Erbarbeiter. Mit dem Bau von Kleinwohnungen soll demnächst begonnen werden, da trotz der Einschränkung der Marine und trotz der Verteuerung der Werte immer noch ein großer Wohnungsmangel sich sichtbar macht. Es fehlen z. B. nicht weniger als 122 Wohnungen von 2-6 Räumen.

### Lezte Wepsehen.

Das gierige Frankreich.

Genf, 22. Dez. WTB. „Action Française“ und „Depeche de L'Europe“ vom 18. bezeichnen die Zerstückelung Deutschlands als einzige Garantie für die Befreiung seiner Kriegsschulden. Das angewandene System langfristiger Amortisierung sei nicht gesichert, wenn Deutschland in einigen Jahren das Joch abschütteln könne. „Kabil“ vom 18. verlangt als Entschädigung die Zerstückelung der Schulden Deutschlands Abtretung des Kolonialgebietes und internationale Kontrolle der Kohlenproduktionsgründe.

Die Entkräftung des Kaiserpaars.  
Frankfurt a. M., 22. Dez. Nach einem Privattelegramm der „Frankfurter Zig.“ aus dem Haag ist der Zustand der frühesten deutschen Kaiserin verat, daß sie wohl kaum das neue Jahr erleben wird. Sie hatte vor einigen Monaten einen Schlaganfall erlitten; auch machte ihr Herzleiden während der letzten aufregenden Wochen, als die Auslieferungfrage in der Öffentlichkeit behandelt wurde, starke Fortschritte, wodurch eine Nervendepression hinzutrat, die den Zustand der Kaiserin auf das bedenklichste beeinflusste.

Der frühere Kaiser ist ebenfalls ernsthaft erkrankt. Sein Dorenleiden hat sich erheblich verschlimmert, und es besteht die Gefahr, daß es auf das Gehirn übergreift. Seine Kaiserin ist ebenfalls nervöse Erscheinungen als Folgen der Aufregungen festzustellen.

### Die Probleme der Sozialisierung.

beprecht gisern in einer vom Bürgerat für Geß-Berlin einberufenen Versammlung Staatssekretär a. D. Dr. Dernburg. Wegen Ueberfüllung des Saales mußte eine zweite Versammlung zur gleichen Zeit mit demselben Verhandlungsgegenstand im Oberhaus veranstaltet werden. Dernburg führte aus: Er sei überzeugt, daß das Weltbewußtsein eine dauernde Verbesserung unseres Vaterlandes nicht zulassen werde. Schon jetzt sei die ökonomische Nutzenzielung durch die Befragung industriell hochwichtiger Gebiete, von denen wir abgesehen sind, sehr bedenklich. Das Verhalten gewisse Arbeitnehmer an das von Marxens, die sich bei einem Schiffsbruch über die dramatische Vermögen; es sei aber faßlich und gefährlich, die Revolution in eine Losbewegung entarten zu lassen. Die Arbeiter wollen bedenken, daß mit dem Staate auch sie untergehen. Dernburg erklärte, er sei kein Feind jeder Sozialisierung und vertrete keine kapitalistischen Interessen. Er wies an Beispielen nach, daß wir heute bereits sozialistische Betriebe haben, z. B. das Postwesen, die Eisenbahnen, Telegraphen, Telefon. Auch die von ihm erwähnte Diamantregie gehöre hierher. Das alte Kaiser- und Herrenregime dürfte keinesfalls in die neue Zeit übergeschafft werden. Wir wollen keine willenlosen Werkzeuge des Wirtschaftsklubs sein, sondern sind dessen lebendige Glieder. Fehler, die bisher auf beiden Seiten, sowohl bei den Unternehmern als auch bei den Arbeitern, gemacht worden sind, müssen eingesehen und vermieden werden. Mit Arbeitern freilich, die die Höhe in der Höhe und in dem Tempo wie heute fordern, eine Sozialisierung zu machen, ist höchstens möglich. Nur eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern unter der schützenden und regelnden Tätigkeit des Staates, beruhend auf der Einsicht der Arbeiter in die Betriebsbedingungen kann zum Ziele führen. Der Arbeiter wird stets die erste Hypothek auf einen Betrieb haben durch seinen Lohn, an zweiter Stelle kommt der Fiskus, der ebenfalls Hypothek ist, und dann erst der Mehrverdiener. Von Expropriation ohne Entschädigung kann niemals unter diesem System die Rede sein, denn sie würde den Kredit jedes Staates untergraben, der auf der Zahlungsfähigkeit seiner Bürger beruht.

Aus den Beschlüssen an Rohmaterial, die wir noch haben, können wir unser Wirtschaftleben nicht in Gang bringen, und in der Verteilung der Rohstoffe, die wir bekommen und die durch den Staat an den Unternehmer zu verteilen sind, bleiben wir vom Ausland abhängig. In Bezug auf die Rohprodukte wie auf die Absatzgebiete leben wir in Gemeinschaft mit anderen Staaten. Vor allem aber dürfen wir das Staats Eigentum nicht noch vermehren, während der Feind nach Pfändern sucht. Nur durch Fleiß und Anteiligung können und werden wir wieder hochkommen. Die wichtigste Forderung des Tages ist, den Feind wieder los zu werden. Erst wenn das geschehen ist, können wir an die planmäßige Regelung der Beteiligung von Arbeitern und Angestellten an Mehrwert und an die Verbesserung ihrer Rechte gehen.

Mit übermäßiger Mehrheit nahm die Versammlung eine Entschlieung an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, sich vor erfolgter Zustimmung durch die Nationalversammlung aller entscheidenden Schritte auf dem Wege der Sozialisierung zu enthalten.

### Briefkasten der Schriftleitung.

F. A. 56. Das ist natürlich keine böse Witzig gewesen, sondern hat sicher allein daran gelegen, daß man die Zeit Ihres Eintreffens hier nicht wußte.

### Kirchliche Nachrichten.

Lambertikirche. Am heiligen Abend, 24. Dez., nachm. 4 Uhr: Singliche Weihnachtfeier. Kirchenrat Wilkens. — Am 1. Weihnachtstage, 25. Dez., 9 Uhr: 1. Gottesdienst. Pastor Fover, 10½ Uhr: 2. Gottesdienst. Oberkirchenrat Dr. Eickmann. — Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez., 9 Uhr: 1. Gottesdienst. Kirchenrat Wilkens, 10½ Uhr: 2. Gottesdienst. Pastor Schneider. — An beiden Festtagen Kollekte für die Innere Mission und die inländische Diakonie.

Gewerkschaftler Witsell des D. H. S. Wähler Ausschusses Mitarbeiter Dr. H. A. B. o. m. l. Remontierung für Politik und Revolution: Otto Schabel, für den unpolitischen Teil: S. Reppel, für den unpolitischen Teil: S. Reppel, Druck und Verlag von S. Schatz, sämtlich in Oldenburg.

Winkelhausen  
Deutscher Cognac  
Cognacbrennerei  
H. A. Winkelhausen  
Hilfssisch, Stargard





# Beilage

zu Nr. 351 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 23. Dezember 1918.

## Aus dem Oldenburger Lande.

Der Redakteur unserer mit besonderem Interesse versehenen Eigenberichte ist mit genauer Aufmerksamkeit gefolgt. Mitteilungen und Berichte über wichtige Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 23. Dez.

**\* Generalvereinigter Verein.** In diesen Tagen fand hier eine außerordentliche Versammlung des Generalvereinigten Vereins statt, an der auch eine größere Anzahl geladener Gäste aus Oldenburg und Ostfriesland teilnahmen. Vorträge über die Frage „Staat und Kirche“ hielten Oberbürgermeister Dr. Ellermann und Pastor Lindemann. Zur weiteren Bearbeitung der Frage für die kommenden Nationalwahlen wurde ein Ausschuss von je zwei Vertretern aus Oldenburg, Oldenburg und Ostfriesland eingesetzt.

**\* Gegen die „Republik Oldenburg-Ostfriesland“ hat sich, wie berichtet, der Rat der Volksbeauftragten ausgesprochen. Der 21er Rat in Wilhelmshafen setzt dem folgenden Beschluß entgegen:**  
„Der 21er Rat hat beschlossen, daß er sich außerhalb der getroffenen Verfügungen usw. des Rates der Volksbeauftragten stellt, solange, bis die Nationalversammlung zusammengetreten ist. Bis dahin sind vorläufig die Nationalwahlen in Oldenburg-Ostfriesland. Alle Wünsche sind hierher und nicht an die Station zu richten.“

„Damit ist“ sagt die „Republik“ hinzu, „die Stellung des 21er Rates und der Republik Oldenburg-Ostfriesland zur Reichsregierung genau präzisiert und wir werden wie bisher in der Lage sein, auch in Zukunft die Schranken zu schaffen, die der Anarchie den Zutritt verwehren. Es ist selbstverständlich, daß, sobald eine von der Volksmehrheit rechtmäßig geschaffene Regierung ihre Tätigkeit aufnimmt, die Republik Oldenburg-Ostfriesland sich in den Rahmen des Ganzen einordnen wird.“

Einstimmige Annahme fand im 21er Rat auch folgende Entschliessung:  
„Wir erklären einstimmig, daß die Mehrheitsführer des Verlattes der Mitglieder des 21er Rates nicht bestehen. Sie handelten und handeln auch heute noch nicht nach den Richtlinien des Erörterungsprogramms, die wir unserer Politik zugrunde legen. Wir wollen für weitestgehende Ausföhrung und Organisierung in diesem Sinne innerhalb und außerhalb der Partei Sorge tragen.“

Zu der Episode führt im Rätekongreß, die wir kurz erwähnen, bemerkt die „Republik“: „Ein Ratsoffizier sähig führt als Verhandlungsleiter vor und begründete seinen Vorschlag damit, daß dieser ja auch die Geschäfte des norddeutschen Reichsausschusses Oldenburg sähig. Ein wichtiges, selbständiges, gesellig beschränkter Mensch sähig. Aber wie!“ — Jeder Unbefangene weiß, daß gerade hier bei uns die Umwälzung am dringendsten und vorbildlichsten vor sich ging; daß wir solche Kinderkrankheiten wie vielfach anderwärts hier garrnisch zu verzeichnen hatten. Und trotzdem die Mühe. Aber wie gesagt: es waren nicht alles Sozialdemokraten, die auf dem Rätekongreß auftraten.“

**\* Die sozialdemokratische Bezirksorganisation Oldenburg-Ostfriesland hält am 22. Dez. ihren Bezirksparteitag im hiesigen Landtagsgebäude ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl zur Nationalversammlung und die Aufstellung der Kandidaten.**

**\* Drittes völkerrätliches Konzert in der Raumbertstraße.** In dem am nächsten Sonnabend, den 28. Dez., stattfindenden Wohlthätigkeitskonzert (Deutschlands Spende für Säuglings- und Kinderheim) sind die Eintrittskarten à 50 Pf. vom 26. an in der Stallung'schen Buchhandlung am Theaterwall zu haben. Auf das Programm (Weihnachtsmüßi) kommen wir noch zurück.

**\* Der Obst- und Gartenbauverein beschließt seine Jahresversammlung heute abend in der „Union“.**

**\* Holte, 22. Dez.** Am 20. Dez. hielt die gesamte Kirchengemeinde, der Kirchenrat und Ausschuss mit Einschluß der Erasmustalier beider Körperschaften, eine vierstündige Sitzung ab. Nach eingehendem Vortrage des Vorsitzenden über die augenblickliche kirchliche Lage und nach gründlicher Aussprache konnte als einmütiger Wille der Versammlung folgendes festgestellt werden: Durch die Umwälzung und die nun verbundene Neuordnung der Dinge auch auf kirchlichem Gebiete darf das religiöse Leben und die Arbeit der Kirche bei ihrer unerlässlichen Bedeutung fürs Volkstheum keine Schädigung erleiden. Die Kirche muß als Volkstheum erhalten bleiben; aus der Schule darf der Religionsunterricht nicht verschwinden, das Vermögen der Kirche sowie ihr Selbstbestimmungsrecht darf nicht angetastet werden, und die Sonn- und Feiertage sowie die Gottesdienste müssen ihren gesetzlichen Schutz behalten. In zwei Gemeindeversammlungen wird in nächster Zeit die ganze Gemeinde über die schwebenden Fragen und die drohenden Gefahren Aufklärung erhalten und Gelegenheit haben, dazu Stellung zu nehmen.

**\* Gieslich, 21. Dez.** Der auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins Gieslich von H. Oberlehrer Bertha Ramsauer aus Oldenburg gehaltenen Vortrag über „Die politischen Rechte und Pflichten der Frau“ erfüllte in hohem Maße die darauf gerichteten Erwartungen und wird allen Zuhörerinnen und Zuhörern eine wertvolle Aufklärung gebracht und sie allgemein innerlich tief ergriffen und erhaben haben. Die Rede war verstand es mit seltener Meisterschaft, die bisherige Ziele der Frauenbewegung kurz zu fassen, die den Frauen sähig gewordenen politischen Rechte darzustellen, die Programme der allen politischen Parteien sachlich und klar vorzuführen und die Umwandlung der alten in die neuen Parteien zu schildern. Besonders wohlwollend beschränkte in allen Ausführungen der tiefen, stillen Ernst, das Gefühl der schweren, fast zu schweren Verantwortung, die den Frauen mit dem Wählerrecht auferlegt ist und sie zu eingehender Beschäftigung mit den politischen Problemen zwingt und der Ausklang des Vortrags, daß die Welt und ihre Verhältnisse letzten Endes nur dann besser werden, wenn die Menschen sich bessern. In J. d. d. Herz erwiderte die eintönigliche Reaktion, weit mehr als bisher allen Pflichten gegenüber

Staat und Gemeinde, Haus und Familie gerecht zu werden.

**\* Verne, 21. Dez.** Seit ein paar Wochen befindet sich das Postamt Verne im benachbarten Wangenbüttel. Die von Herrn Verne in Wangenbüttel angekauft Korrekte Postung ist für die Zwecke der Post aufs Beste eingerichtet worden. Es sind größere und schönere Diensträume vorhanden, das Telegraphenzimmer liegt ganz abgetrennt, der Schalter ist hoch und bedeutend größer als in dem alten Postgebäude am Bahnhof. Alles das hebt sich recht vorteilhaft ab gegen die früheren Verhältnisse. Aber ein großer Uebelstand ist vorhanden, dem eine effiziente Verbesserung noch so bald wie irgend möglich abzuhelfen beschloß: die Bewegung von Wangenbüttel über die Brücke auf Verne ist in einem sehr traurigen Zustande. Die Chauffeure, die täglich von den schwerbeladenen Motorwagen befahren werden, und über die der ganze Verkehr nach dem Weserfeld-Wasserwerk geht, ist bei regnerischen Wetter derart schmutzig, zeigt gerade vor dem Postgebäude so viele kleine und größere Wasserpfützen, daß es schon bei Tage ein kleines Kunststück ist, hindurchzukommen; bei einsetzender Dunkelheit ist dies kaum möglich. Hier muß unverzüglich eingeschritten werden. Die Chauffeure ist auszubessern, damit die tiefer gelegenen Stellen, in denen sich das Wasser ansammelt, verschwinden. An der einen Seite ist ein breiter, gepflasterter Fußpad anzulegen, wenn irgend möglich, an der Südseite, damit das Publikum nicht noch zweimal die Straße zu überqueren braucht. Werden hier, wie schon an der Nordseite geschehen, die Bäume gefällt und wird der Graben ausgehört, so ist Platz genug vorhanden. Ferner ist die Strecke von der Wangenbütteler Brücke bis zur Post abends zu beleuchten. Die Leuchtmittel sind mit der Post zu verbinden. Der Kostenpunkt kann in Anbetracht der wenigen Brennstunden von 4 bis 7 Uhr nicht von Belang sein. Wir erlauben gern an, daß die Postverwaltung bislang wegen Ueberfüllung des Amtes nach Wangenbüttel die Hände voll Arbeit gehabt hat, wir sehen auch, daß schon einige Pfützen zur Pflasterung angefahren sind; aber wir können nicht umhin, dringend zu bitten, die angegebenen Uebelstände so sähig als irgend möglich zu beseitigen. Die Postverwaltung würde sich damit den Dank aller, die mit der Post zu tun haben, in hohem Maße erwerben. Man kann nicht verlangen, daß die, welche nach eingetretener Dunkelheit auf dem Postamt zu tun haben, mit beleuchteten Schutzzeug, nassen Häfen und schmutzbespritzten Kleidern nach Hause kommen.

**\* Bremen, 21. Dez.** Raub und Doppelmord in Strom. Gestern abend wurden hier der Besitzer Werner Barre und sein erst in diesen Tagen aus dem Felde heimgekehrter Sohn Johann in ruderloser Weise ermordet. Nach den der „Weserzeitung“ gemachten Mitteilungen muß der alte Barre gegen 11 1/2 Uhr Licht auf der Diele bemerkt haben und hat seinen Sohn geweckt. Als dieser durch die Murrür auf die Diele trat, erhielt er den tödlichen Schlag mit einem Handbeil. Frau Barre, die von dem Geräusch er wacht war, gelang es, zu flüchten. Die Tochter erhielt bei dem gleichen Vorhaben zwei Schläge, die aber nicht zu schwereren Verletzungen führten. Der alte Barre, der zunächst aus dem Hause geflüchtet war, muß zurückgekehrt sein und hat gleichfalls auf der Diele den tödlichen Schlag erhalten. Der Raubmörder begab sich in die Kammer des jugendlichen Angetes, hielt ihm die Taschenlampe ins Gesicht, so daß er selbst unentdeckt blieb, und fragte nach im Hause befindlichen Geldwerten. Dem jungen Manne nahm er seinen Darbestand von 5 M ab. Er suchte nun im Hause herum und öffnete einen Geldschrank mit dem dazu gehörigen Schlüssel. Vorher dürfte er versucht haben, das Mordbeil zum Sprengen des Schrankes zu benutzen, da der Stiel gefehlt ist. Im Geldschrank fand sich später noch ein kleiner Geldbetrag vor. Der Räuber ging auch wieder in die Kammer des Angetes, der sich unter dem Bett versteckt hatte und so sein Leben rettete. Die Polizei ist in eifriger Tätigkeit, die blutige Tat aufzuklären. Man hat nur einen Mann gesehen, der einen Schlapphut trug und Blacken unter den Sohlen hatte, doch ist anzunehmen, daß ein weiterer Kumpan vorhanden ist.

## Zur Wahlbewegung.

Alle Parteien arbeiten mit Hochdruck an der Aufstellung der Wahlkandidaten; aber noch hört man in unserem Wahlkreis nichts über die Verbindung von Listen. Und doch ist dies unendlich wichtig für den Erfolg. Gegenüber der Tätigkeit der linksradikalen Gruppen, deren Machenschaften ganz Deutschland benutzigen, haben wir es für unbedingt nötig, daß alle bürgerlichen Parteien sich einigen und mit verbundenen Listen in den Wahlkampf eintreten. Wir möchten deshalb an die Vorhände der Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Zentrumspartei die Mahnung richten, alles, was sonst auch trennend zwischen ihnen stehen mag, zurückzustellen und nichts unberücksichtigt zu lassen, zu einer Einigung zu kommen. Durch Verbindung ihrer Listen können sie wahrheitsgemäß (oder doch vielleicht) ein Mandat mehr erlangen, als es bei getrenntem Vorgehen möglich ist. Die ruhigen Elemente aller drei Parteien würden sich über eine solche Einigung freuen, auch würde der Wahlkampf an Schärfe verlieren.

Oldenburg, 22. Dez. In Husmanns Wirtschaft fand gestern eine Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei statt. Es sprachen Herr Baake über die politische Lage, Frau Baake u. a. über die Frauenbewegung, beide lebhaften Beifall erntend. Der größte Teil der Anwesenden trat der Ortsgruppe Oldenburg der Demokratischen Partei bei.

## Vorrupp Oldenburg.

Sch. Oldenburg, 23. Dez.

Der städtische Bau der Koll-Lichtspiele war am letzten Sonntagmittag zum glücklichen Vortrage „Kino und Volksgesundheit“ bei weitem nicht so voll wie am vorhergehenden Sonntag zum Wempe-Vortrage, aber es mochten doch an 200 Personen da sein, die mit Aufmerksamkeit den sachkundigen Ausführungen des Vorkämpfers der Kinoreform folgten. Es legte in knappen Zügen das Wesen der Kinomatographie dar, deren großer Fortschritt darin besteht, daß sie in zeitlicher Folge verlaufende Vorgänge auch in zeitlicher Folge dem Auge wieder vorzuführen vermag, wobei aber die wiedergegebenen Bilder die der Photographie anhaftenden Mängel der unrichtigen Perspektive und der fehlenden Farbe haben. Daraus ergeben sich die Grenzen ihrer Anwendung, die bei den modernen Kinovorführungen häufig nicht beachtet werden. Was diese aber von besonders bedenklichem Einfluß auf die Volksbildung macht, das sind die sog. Kilometerfilme, die drei bis vieraktige Dramen sensationellen Inhalts aufzuführen, was allein schon aus gesundheitlichen und psychologischen Gründen zu verwerfen ist, weil es an die Augen und das Nervensystem viel zu hohe Anforderungen stellt und keinerlei vertiefte Eindrücke aufkommen läßt. Demgegenüber suchte Herr Häcker am Beispielen zu zeigen, wie die Kinovorführungen besser zu gestalten seien. Der größte Wert sei auf gute Naturaufnahmen zu legen, bei denen stehende mit Stillbildern abzuwechsellern hätten und das gefprohene Wort zu Erläuterungen verwendet werde, nicht während des Vortrages der Bilder, sondern einleitend und bei Unterbrechungen der Bilderfolge. Das wurde gezeigt an Bildern über das Verwandlungsleben der Kerle (Zyketten). Wie auch die Musik, an passender Stelle angewendet und dem vorgeführten Gegenstande angepaßt, zur Hebung der Kinovorführungen dienen kann, zeigten ein Landschaftsfilm aus Neu-Seeland mit Bootfahrt auf dem Aukliff, den die Gesangsgruppe mit einer Barcarole feinsinnig begleiteten, und ein Schachplattler mit munterer Tanzweise. Ebenso wurde das Schachspiel Photo, ein Versuch, den Mangel der fehlenden Farben vergessen zu machen, durch Musik erst recht zur Geltung gebracht. Dore'sche Märchenbilder von Dornröschen wurden als Soloschritte vorgeführt, die auch in der riesigen Vergrößerung durchaus nicht an Wirkung verloren, und endlich diente ein Trickfilm „Das verzauberte Haus“ als Beispiel harmlosen Humors zur Unterhaltung für Kinder und naive Erwachsene.

Nachmittags um 4 Uhr fand in Hans Schöne eine Besprechung der Reformvorschlüge statt, die Herr Häcker durch längere Ausführungen über das ganze Kinowesen einleitete. Vor allem legte er dar, daß seine Hauptabsichten eine Folge der großkatholischen, internationalen Filmereuerung seien, von der die Kinofesterei vollständig abhängig seien. Eine Besserung sei deshalb nur möglich, wenn das ganze Kinowesen, die Herstellung wie die Vorführung der Koll-Lichtbilder, verstaatlicht werde; denn die Erfahrung habe gelehrt, daß die staatliche Zensur keineswegs den Schund zu beseitigen vermochte, selbst nicht während des Krieges. Einen Anlauf zur Besserung bedeute der „Bilderröhrenbund deutscher Städte“, dem bis jetzt etwa 70 größere und mittlere Städte beigetreten sind, die teils eigene Lichtspielhäuser einrichten wollen, teils nur Geldbeiträge leisten. Der Bund verfolgt zunächst das Ziel, ein Schulbildarchiv anzulegen, in dem ältere und neuere Filme mit guten Naturdarstellungen gesammelt und in den Dienst der Schulen gestellt werden. In der sehr anregenden Besprechung nahmen u. a. mehrere Vertreter staatlicher und städtischer Behörden teil. Besonders wertvoll waren die Mitteilungen und Vorschläge von Professor Wempe, der ja selbst seit Jahren mit größtem Erfolge praktische Kinoreform treibt. Der „Ausschuss für Volkshaus und Kinoreform“ vom Räte geheimer Arbeiter wird die Frage der Kinoführung weiter im Auge behalten und die durch die Vorrupp-Versammlung erhaltenen Anregungen zu verwerten suchen.

## Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für den Inhalt des Sprechsaals übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortung.)

Antwort an A. zu den Abrennungsbestrebungen des oldenburgischen Minderlandes von Oldenburg. Sie gestatten, daß ich auf Ihre Ausführungen in Nr. 343 der „Nachr.“ kurz erwidere. Was den ersten Teil Ihres Artikels, die Abtrennung, betrifft, so glaube ich, wird es das Nichtigste sein, die ganze Angelegenheit dem Minderlande selbst zu überlassen. Es wird schon an besten wissen, wozu es gehört. Mir kommt es auf den Schluß Ihrer Ausführungen an. Sie sprechen da so schön von der alten deutschen Einigkeit. Ich möchte Sie fragen, ob Sie etwa glauben, daß Ihre geistigen Angriffe auf die „Oldenb. Volkszeitung“ irgendwo sind, diese Einigkeit, die wir so bitter nötig haben, zu fördern? Ich denke, wenn Sie wirklich zu den Katholiken gehören (warum schreiben Sie überhaupt so ängstlich anonym?), müssen Sie wissen, daß es jetzt, wo für den Katholiken das Höchste auf dem Spiele steht, es mindestens Pflicht für ihn ist, sich auch eine katholische Zeitung zu kaufen, die speziell seine Interessen betrifft. Da außerdem noch hinzukommt, daß die „Oldenb. Volkszeitung“ im Minderlande verbreitet ist, so liegt wohl auf der Hand, daß der Bewohner des Minderlandes sie sich schon als Lesestoff hat. Oder haben Sie als Stadtbildbürger etwa auf die „Wesertaler Morgenzeitung“ abonniert? Ich frage Sie, warum haben Sie?

Kattcradi.

**Städt. Mittelberleihe, Langestr. 35.**  
Geöffnet Dienstag und Freitag, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr.  
Sofortige Ausfertigung von Bezugsscheinen gegen Abgabe von Einzahlung. Bei ungenügender Höhe der Abgabe werden die Gegenstände nach mündlicher Anmeldung in der Befreiungshilfe (Rathhaus, Zimmer 5), abgeholt und die betr. Bezugsscheine den Antragstellern zugestellt. Im Interesse der ärmeren Bevölkerung wird dringend gebeten, der Mittelberleihe alle entbehrliche oder überflüssige Kleidung zuzuwenden zu wollen.

**Gemeindevorstand der Landgem. Barel.**  
Seit dem 15. Oktober d. J. trat auf einer unbeschränkten Weide in Moorhauken ein 1 1/2 jährig. Kuh, welches am 10. Dez. d. J. bei dem Galtstort Joh. Theilen in Moorhauken in den Stüttilal gebracht worden ist.  
Der unbekante Eigentümer wird hierdurch aufgefordert, das geschnittene Tier bis zum 30. Dez. d. J. einzulösen, widrigenfalls dasselbe a. genannten Lage nachm. 3 Uhr zur Auktion der entfallenden Kosten verkauft werden wird.  
Vorsteher, 20. Dez. 1918. D. Willen.

# Braunlage ist geöffnet

Polizeiliche Anordnung mitbringen.  
Die Kurverwaltung, Der Arbeiter- und Soldatenrat.

**Stahlformguß** liefert schnell und in erstklassiger Qualität die **DEUTSCHE KROMHOUT MOTORENFABRIK BRAKE-O**

**Landwirtsch. Bezugs-Gesellschaft Moorheim**  
E. G. m. r. G.  
zu Großenmeer.  
**General-Versammlung**  
am Sonntag, den 23. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr, in Scheffels Gasthaus in Großenmeer.  
**Tagesordnung:**  
1. Bericht des Vorstandes.  
2. Rechnungsablage für 1917 und 1918. a) Feststellung der Jahresrechnungen und der Bilanz. b) Entlastung des Vorstandes.  
3. Beschlußfassung betr. die alten Geschäftsanteile.  
4. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.  
5. Verschiedenes.  
Jahresrechnungen und Bilanzen liegen vom 20. d. M. an im Geschäftszimmer zur Einsicht der Mitglieder aus.  
**Der Vorstand:**  
Schwarz, Ohmstedt, von Thülen.

**Verloren**  
Verloren am Sonntag, zwischen 12 und 1 Uhr, b. Betschalter eine **Damen-Strandmütze**.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in d. Geschäftsstelle d. Blatt.  
**Gewissen**, Am Mittwoch goldenes **Reisenarmband** verloren. Wiederbringer hohe Belohnung.  
Wienstraße 17.  
Bermühle seit Freitag v. meinem Lande bei Kruten's Wirtschaft ein ca. 1 1/2 jähriges **Kuhkind**, weißtun, Ausfertigung, gute Belohnung. S. von Elm, Bahnhofsalce 19.

**Wardensleth.**  
Für die 2. Klasse der Volksschule in Wardensleth wird zu Diensten eine Lehrerin gesucht. Gehalt 1250 M. nebst Zuverdienstzulagen und freier möbl. Wohnung. Bewerbungen an dieser Stelle sind an d. Unterscheideten zu richten. u. Hecken, Gemeindevorst.

**Städtische Sparkasse Oldenburg i. Gr.**  
Am Dienstag, den 24. Dezember 1918, nachmittags, ist unsere Kasse geschlossen.

**Deutsche Volkspartei.**  
Auf vielseitigen Wunsch teilen wir mit, dass **Mitglieder-Anmeldungen** an Herrn Konsul E. Mahlstadt, hier, Osterstrasse 13, erbeten werden. Damen und Herren, welche geneigt sind, bei der Wahlarbeit zu helfen, bitten wir, sich ebenfalls bei Obengenanntem zu melden.  
Der Vorstand.

**Fleisch-erfab „Ohfena“**  
in Qualität und Preis für ganz Deutschland behördlich genehmigt, dient zur Herstellung und Verbesserung aller Suppen und Soßen, gibt allen Speisen den feinsten Fleischgeschmack und ist deshalb hinsichtlich Geschmack vollständig.

**Ohfena** enthält ca. 40 % Eiweiß, während in Knochenfleisch, fettreichem Rindfleisch nur ca. 20 % Eiweiß enthalten sind. Im Geschmack ist der Unterchied aber noch weit größer, denn 1 Pfund Ohfena gibt allen Suppen und allen Speisen den gleichen Fleischgeschmack wie ca. 10 Pfund Rindfleisch. Bei Verwendung von Ohfena emfindet man daher seine Fleischsnappheit mehr.  
Preis: 1/4 Pf. 1/2 Pf. 3/4 Pf. 30 Gramm-Dosen  
M. 5.25, M. 2.90, M. 1.60, 45 M.

**Mohr & Co., G. m. b. H., Altona/Elbe.**  
als **Weihnachtsgeschenke** empfehle große Auswahl in **Barometer**  
**Diedr. Sündermann, Langestr. 65.**

**Preuß. Klassen-Lotterie**  
Ziehung am 7. und 8. Januar.  
Loose 1/4 zu 5 M., 1/2 zu 10 M., 3/4 zu 20 M., 1/2 zu 40 M., empfiehlt

**Georg Sieken, Oldenburg i. Gr., Pferdemarkt 2a,**  
**Besonders vorteilhaft!**  
**Bestes Weihnachtsgeschenk** bei der Papier-Knappheit.  
**Starke, weißes Leinen-Willett-papier**, gute Preisqualität, breites mod. Format. Umschlag mit Seidenpapier gefüttert, 100 Bogen und 100 Umhlag im Karton 11 Mark 75 Pf.  
**P. F. L. Timpe, Wallstr. 3.**  
**Färberei u. chem. Wäscherei H. Schättgen, Oldenburg, Kurwischtr. 11.**  
Wiedereröffnung meines Geschäfts Anfang Januar.

**Zigaretten**  
in allen Preislagen liefern  
**Grossmann & Paraat, Bahnhofapl. 3,**  
- Bahnhofs-Zigarettenhandlg. -

**Barel.** Zu verkaufen eine neue eiserne Bandsäge. Billiger Preis. **Ullhorn, Maschinenfabrik, Zweelbte.** Zu verk. e. nahe am Kalb. Str. D. u. G. Weger, Scheibweg.

**Schreibmaschinen** liefert prompt **L. Cillax, Schüttingstr. 4.**  
**Mexidorf (Schützenhof).**  
In Neujahrstage:  
**Ball.**  
Anfang 5 Uhr.  
Hierzu ladet freundlich ein **Karl Schmidt.**

**Wietendorf.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer Ball,** wozu freundlich einladet **Joh. Saate.**

**Wardenburg.**  
Am 2. Weihnachtstage **Ball,** wozu freundlich einladet **Joh. Völschen.**

**Kirchhatten.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Konzert** mit nachfolgendem **Ball.**  
Anfang 6 Uhr.  
Eintritt: Damen 1 M., Herren 2 M. Langen frei.  
Hierzu ladet freundlich ein **Wolff Schmittler.**

**Sandkrug.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Ball.**  
Anfang 4 Uhr.  
Hierzu ladet fröhlich ein **Hermann Wilters.**

**Wardenflether Feuerversicherungs-Gesellschaft.**  
Die ordentliche **Mitglieder-Versammlung** findet statt am 28. d. M., nachmitt. 5 Uhr, in Garpers Gasthaus zu Eckfleth.  
Tagesordnung:  
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1917/18 und Feststellung der Jahresrechnung.  
2. Wahl des Gesamtvorstandes.  
Eckfleth, 18. Dez. 1918. D. B. Glöckner, Vorsitzender.

**Wiltenslander Sol.**  
Am 2. Weihnachtstage: **Defestische Tanzmusik**  
Hierzu ladet freundlich ein **Wilt. Rogg.**

**Ofener Krug.**  
Am 2. Weihnachtstage: **Ball.**  
Es ladet freundlich ein **Heinz Wilters.**

**Eilers Restaurant**  
Weißer Saal.  
Jeden Mittwoch und Sonntag:  
**Tanz-Vergnügen.**  
Anfang 4 Uhr.

**Feinste Briefpapiere** in Kassetten und lose, größte Auswahl.  
**Monogram-Prägungen** werden in eig. Prägerei sofort ausgeführt.  
Besuchskarten. Damenheftglad. Pestscheite. Schreibzeuge i. Kristall. Schreibunterlagen. Sicherheits-Geldfüllhalter feinste Marken.  
**Mod. Korespondenz-Saustaltsbücher.**  
**L. Cillax, Schüttingstr. 4.**

**Gute mehrere Landstellen** zur Größe von 15 bis 200 Morgen gegen Kasse zu kaufen. Vermittler erhalten hohe Provision.  
**Reed. Capitaine, verordneter Auktionator, Galttern i. B., Telefon 5.**  
**Liesere Buchen-Sägemühle** zum Räuhern. Abnahme mindestens 3 Säcke. Frachtbriefe nebst Anhängeln und Wändern sind mit den Säcken einzufügen. Versand unter Nachnahme.  
**Heinz Eilers, Rakebe.**

**Täglich prima Rostfleisch** ohne Knochen, **Pfund M. 1.20.**  
**Sh. Spieckermann**  
Kurwischstr. 25.  
Telefon 333.

**Spangen** zum Friedr.-Aug.-Kreuz in matt und glänzend, geschmackvolle Form.  
**Otto Hallerstedde,** Ordenshandlung, Militär-Effekten.  
Oldenburg i. Gr., Kurwischtr. 31.

**Kontrolluhren** für Wächter und Heizer sowie **Kartonapparate** für Fabrikarbeiter u. Angestellte liefert zu Kauf und Miete in bester Ausführung. Reparatur, aller Fabrikate.  
**Normal-Zeit, G. m. b. H.,** Uhrenfabrik, Bremen.

**Hennigsons Edelfluid!**  
wirkfamstes Mittel gegen **Roseln**. Borsägl. Saure reiner Kinder. M. 1.20. **Gerhard Bremer, a. Wall, Kreuz-Drög. 3. D. Holven, Schwaben-Drög. M. Medell, Gleich Galtter Nachf. und Kurt Wiedemann.**

**Eilers Restaurant**  
Täglich von 4-7 Uhr und 8-11 Uhr:  
**Konzert.**  
„Müggelkrug“ Ohmstedt.  
Am 2. Weihnachtstage großes **Tanzvergnügen.**

**Osternburg.**  
Täglich festes **Rostfleisch**.  
**G. Ramien.**  
Fernnr. 1441.  
Zu verk. **Zusant-Baugesellschaft** (Englisch), Kurjus 1 und 11) auf 2. M. **Gewissen**, Wienstr. 2.  
**Bochum.** Zu verk. ein sehr wackiger, scharfer **Hund.**  
**Neumann.**  
3. v. gr. **Zuchthofe 20 M., Drillhöhe 15 M., neue Dampfmaschine 3 M., Heizermaschine 3 M., Rind-Jade (2) 5 M., Rähmisch-Rahmen 10 M., 6 u. Handstichher. Bibel, Antiksch. Gesetze, enal. Wörterbuch, Romane, Briefmarken.** **Steinweg 40 oben.**  
Zu kaufen gesucht 1, 2 u. 3 Familien-Wohnhäuser, hier in der Gemeinde oder im Stadtgebiet. Angebote an die Geschäftsstelle d. B. **D. G. Dierfs, Nadorf.**  
**20 Fr emappen** mit 100 Briefbogen u. 100 Kuvert 5 M. - , mit Einlage 2 M. - , mit Einlage 3 M. - .  
**Kartenbriefe - Kurzbrieft** 100 Stück M. 2. - , mit Einlage 1 M. - , mit Einlage 2 M. - .  
**Glückwunschkarten** f. Neuj., Geburtstag, Namens-tag, Verlob., Hochz., Taufe, Konfirmation, Kommunion, Jubiläum oder auch nur allgemein „Herzlichen Glückwunsch“, je nach Wunsch sortiert, mit Gold- und Blumenpress, oder Chromoprägung 100 Stück M. 3. - , mit Seidenblumen u. Kuvert 100 Stück M. 5. - , Buchkarten, 100 Stück doppelte Karten M. 4. - portofrei bei Vorauszahlung, sonst Nachn. zuzügl. Porto.  
**Paul Rupp, Freudensdat 23** Schwarzwald.

**Ein Taschen-Automat**, Einmurf 10 S. (jetzt das genaueste Gemüch einer jeden Person an), 2 Gesichtsbücher mit buntem Umfahg, 12 hochzeit Karten (Geburts-, Hochzeit-, Jubiläum-, Rostnach-, Neujahr-, Rostnach-, 8 Wächter d. Hs-Bücher, 3 B. „Die Kunst, sich glücklich zu verheiraten“, „Die Kunst, schön zu sein“ usw. 6 neueste Bilder und Complots, dazu 3 Mappen Briefpapier, alle 30 Teile nur 2,90 M. Nachnahme.  
**Edels Roman-Verlag, Daburga a. d. E.**

**Zu vermieten**  
Fr. Engels, Schul-M. - Block 1

**Stein-Gesuche**  
**Frau Agnes Blomensaar,** gewerblich, Steinemann, Alexanderstraße 43. Gde Bestampstraße.

**Offene Stellen**  
**Männliche.**  
**Gesucht werden:**  
2 Feuerwärmer (Schürmeyer) für Bootswerk, 15 Bootschleifende, 1 Möbelschleifer, 1 Tischlerlehrling, 1 Mädchen für Landwirtschaft, 1 Mädchen für Haus und Garten.  
**Arbeitsnachweis Berne.**

**Weibliche.**  
**Zeitungslegerin** gesucht für den Bezirk Cloppenburg, Etzbe, Dierenburg.  
**Hauptarbeitsnachweis Oldenburg, Steinweg 14.**  
(Som Arbeitsnachweis gestattet.)

**Renewable b. Cistelle** Wegen Sterbefalls suche ich auf möglichst sofort für meinen kleinen landwirtschaftlichen Besitz eine zuverlässige **Haushalterin**, die auch die Pflege meiner 3 Kinder, 2 S. und 10 J. alt, übernehmen muss.  
**Seinr. Eilers.**

**Zu verleihen**  
Kasse. Zu besag. auf gleich oder später zweimal 50 000 M., 35 000 M. und kleinere Summen. Zinsfuß 4 bis 4 1/2 Prozent.  
**Deuus, amtl. Autf.**

**Pensionen**  
Es finden wieder alte und preisgünstige **Damen** fremdbliche Unterkunft im Schwesterheim „Morija“, Nordstraße 31 in Bremen.  
Pension und Verpflegung 4-5 M pro Tag.

**Zu vermieten**  
Kasse. Zu besag. auf gleich oder später zweimal 50 000 M., 35 000 M. und kleinere Summen. Zinsfuß 4 bis 4 1/2 Prozent.  
**Deuus, amtl. Autf.**

**Zu vermieten**  
Kasse. Zu besag. auf gleich oder später zweimal 50 000 M., 35 000 M. und kleinere Summen. Zinsfuß 4 bis 4 1/2 Prozent.  
**Deuus, amtl. Autf.**

**Zu vermieten**  
Kasse. Zu besag. auf gleich oder später zweimal 50 000 M., 35 000 M. und kleinere Summen. Zinsfuß 4 bis 4 1/2 Prozent.  
**Deuus, amtl. Autf.**